

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.  
Gesamt Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfach Nr. 2122.  
Circuläre Riesa Nr. 12.

Nr. 291.

Dienstag, 14. Dezember 1920, abends.

73. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 4.— Mark ohne Porto, wozu ein Poststempel monatlich 4.10 Mark ohne Postgebühr. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gebühr für das Schreiben an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 4. und 5. Seite (7 Spalten) 1.10 Mark, Ortspreis 1.— Mark; zeitweiliger und tabellarischer Satz 10%, Kufflagen, Radweilungen- und Dienstleistungsgebühren 20 Pf. Keine Caris. Bewilliger Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konten gerät. Zugangs- und Erfüllungsort: Riesa. Verzehnjährige Interaktionsgebühren, Erzhälter an der Seite. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, des Postamtes oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Bauer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Böhmel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Fahrradhändlerin Vertha Minna Schrabel arb. Selme in Gröba ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den **5. Januar 1921 vormittags 9 Uhr** vor dem hiesigen Amtsgerichte bestimmt worden.  
Amtsgericht Riesa, den 10. Dezember 1920.

## Bekanntmachung

die Gewährung einer einmaligen Beihilfe an bedürftige Arbeiterrentenempfänger betr.  
Das hies. Gesamtministerium hat beschlossen, eine einmalige Beihilfe an bedürftige Arbeiterrentenempfänger zu erteilen. Diese Beihilfe wird nur auf Antrag gewährt. Als bedürftig gilt ein Rentenempfänger, wenn sein Gesamteinkommen den Betrag der Erwerbslosenunterstützung, die ihm im Falle der Erwerbslosigkeit zusteht, nicht übersteigt. Die Erwerbslosenunterstützung wird nach folgenden Sätzen — die Gesamtunterstützung mit 800 veranschlagt — berechnet: a) Männliche Personen über 21 Jahre mit eigenem Haushalt 8 M., ohne eigenen Haushalt 7 M., unter 21 Jahren 5 M. wöchentlich, b) weibliche Personen, desgleichen 6, 5 und 3 M.  
Nach dem Grade der Bedürftigkeit werden die Antragsteller in drei Klassen, I, II, III eingeteilt, je nachdem der Betrag, um den das Gesamteinkommen hinter der Erwerbslosenunterstützung zurückbleibt, bis zu 1/4 (Kl. I), über 1/4, bis zu 1/2 (Kl. II) und über 1/2 (Kl. III) der Erwerbslosenunterstützung ausmacht.  
Die Beihilfe wird nur Rentenempfängern deutscher Staatsangehörigkeit gewährt, die bereits seit 1. Dezember 1920 in Sachsen wohnen, an Unfallrentner außerdem nur, wenn mindestens 50%, Unfallrente bez. Gesamtunfallrente bezogen wird, und an Witwen

und Waisen dann nicht, wenn sie Militärwitwen oder Waisenrenten oder sonstige militärische Versorgung beziehen.

Anträge auf diese Beihilfen sind spätestens bis zum Montag, den 20. Dezember 1920, im Rathaus, Zimmer Nr. 11, zu stellen. Später eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Im allmählichen Antrags vorzugehen, und eine glatte Erledigung durchzuführen, wird für die Entgegennahme der Anträge folgende Einteilung festgesetzt:

Mittwoch, den 16. Dezember 1920 für Arbeiterrentenempfänger mit den Familiennamen von	A.—H.
Donnerstag, den 17. 12. 20 desgl.	B.—N.
Freitag, den 18. 12. 20	O.—U.
Sonnabend, den 19. 12. 20	V.—S.
Montag, den 20. 12. 20	T.—Z.

Die Anträge werden in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags, am Sonnabend, den 18. 12. 1920 von 8—12 Uhr vormittags entgegengenommen. Vorzulegen ist der von der zuständigen Rentenstelle zuletzt erteilte Rentenbescheid. Ueber den Zeitpunkt der Auszahlung der Beihilfen erfolgt weitere Bekanntmachung.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 14. Dezember 1920.

## Holzversteigerung

Sonntag, den 19. Dezember von nachm. 1/2 Uhr an im Gashofe zu Borstel 600 H. Nische 11 bis 22 cm, 8 bis 8 m lang, 650 H. Terfbänken, 150 m H. Röhren, Brennrollen und Reste, 700 m Kistholz. Die Holzger sind aufbereitet bei Bahnhofs 264 (Röderau-Verliner Bahn).  
Vor anst. am 11. 12. 1920. Wiesel.

## Derliches und Sächliches.

Riesa, den 14. Dezember 1920.

Schon wieder ein Geldschrankdiebstahl. In der Nacht zum 14. Dezember ist im Kontor der Firma C. G. Müller, das sich im Grundstück Gröba, Schönberg, hier, Bahnhofstr. 6a, befindet, durch Erbrechen des Geldschrankes ein größerer Geldbetrag gestohlen worden. Die Täter haben sich scheinbar von der Straße aus durch Öffnen der Zugangstür mittels Nachschlusses Zutritt zu dem Kontor verschafft. Alle sonstigen Wertgegenstände haben die Täter zurückgelassen, sie hatten es lediglich auf bares Geld abgesehen. Von dem Dieben fehlt noch jedwede Spur. Sachliche Wahrnehmungen, auch die gerichtlich, wolle man der hiesigen Kriminalpolizei zur Kenntnis bringen.  
— Wiederabend. Wenn ein solches Dreigeschehen, wie Elisabeth Ketzberg, Kammerdienerin Friedrich Blasche und Kapellmeister Hermann Ruchbach von der Staatsoper in Dresden, unsern vornehmsten Kunstinstanz, militärisch, so besteht von vornherein die Gewissheit, daß darüber nur Lobenswertes zu berichten ist. Der hingewaltene Wahrsitzer Blasche, zur Zeit wohl der beste Vertreter des Wotans, der sich auch als Niederländer als Meister ersten Ranges, noch nie hören wir Fr. Schuberts „Doppelgänger“ und Rob. Schumanns „Waldes“ von solch reichhaltiger Wirkung. — Zum ersten Male im Konzertsaal hören wir die Opernsängerin Elisabeth Ketzberg, die über einen leicht dahinfliegenden hohen Sopran von süßem Wohlklang verfügt. Kein Wunder, daß sie gerade mit den erst-nachher Lieben des hiesigen Dago Wolf einen großen Erfolg erzielte; doch auch in den Dramenrollen kam ihre goldene Stimme so recht zur Geltung. In der Vereinigten sich die beiden Künstler in vornehmlichen Zweifelsfällen eines Väter Cornelius; denn „wo Starks sich und Wildes paarten, da gibt es einen guten Klang“. Wir haben selten ein so langes Zusammenhören der ebenfalls klangverschiedenen Stimmen gehört. Am Flügel lag kein Geringerer als Kapellmeister Ruchbach selbst, dessen feinsinnige Begleitung — so anpassend im Fortschritt, wie im Piano — dazu ein so weiches Anschlag — einen Stimmgenuss für sich allein bot. — Der Verlauf der Leistungen entsprechend ein großer; auch der Beweis der Bestverhältnisse entsprechend ein guter zu nennen. Wie uns Kapellmeister Ruchbach mitteilte, beabsichtigt er wiederzukommen. Mit solcher Kunst sei er uns herzlich willkommen!

Die Postlage der Eisenbahner! Die Ortsgruppe Riesa des Deutschen Eisenbahnerverbandes erwidert uns um Aufnahme folgender Veröffentlichung: „In allen Tageszeitungen ist heute zu lesen, daß die Eisenbahner durch den Deutschen Eisenbahnerverband neue Forderungen erheben. Die Art der Veröffentlichungen ist geeignet, den Eisenbahner ein Bild vorzuführen, als wenn die Eisenbahner in ihren Forderungen unerlässlich wären. Es ist unbedingt notwendig, den Fernstehenden aufzuklären. Die Regierung hat in ihren Statistiken 13000 M. für das durchschnittliche Einkommen eines Bediensteten angegeben. Dieser Verdienst kann aber nur von einem Arbeiter erreicht werden, der 6 Kinder hat, das macht bei Abzügen von Heiratsausgaben und Pensionenbeiträgen, sowie nach Abzug der Steuer in der Ortsklasse A einen Nettoverdienst von 200 M. pro Woche. Hier in Riesa verdient ein Streckenarbeiter ohne Kinder, wenn er über 24 Jahre alt ist, rund 170 M. Wo kommt ein Familienvater mit diesem Gehalt bei einer lebensfähigen Familie hin angesichts der so enorm im Preise gestiegenen Lebensmittel. Aber es muß allen einleuchten, daß ein Existenzminimum mindestens sichergestellt werden muß auch für die Eisenbahner. Die unteren Beamten stehen aber weit schlechter als die Arbeiter. Ein Beispiel dafür: Wie sind am 1. April Reichseisenbahner geworden. Wie die Lebensverhältnisse durch das Reich erfolgte, gingen die Löhne dazu über, eine große Zahl neuer Beamtenstellen zu schaffen, die das Reich mit übernehmen mußte. Diese Beamtenstellen waren nun nicht alle bis zum 1. Juli 1920 besetzt worden und es wurde noch ein großer Teil Arbeiter rückwirkend zu Beamten ernannt. Zu der rückwirkenden Ernennung kam bei den neu Angestellten ein großer finanzieller Verlust, da sich die Arbeiter auf Grund des vorkriegsstarren Gehalts besser fanden als die Beamten. Nun mußten die neu ernannten Beamten den Lohn, den sie nach dem vorkriegsstarren Gehalt erhalten hatten, zurückgeben, wobei es in einzelnen preußischen Dienststellen vorgekommen ist, daß Beamte ein Monatsgehalt erhielten von 4,95 M.,

7,95 M., 34 M. und etliche auch über 100 M. Bei uns in Sachsen ist man nicht derartig froh vorangehen, aber immerhin sind die diesjährigen Abfälle gemacht worden, nur nicht mit einemmal. Erst nach Verhandlungen gelang es unsern Organisationsvertretern, für die betr. Beamten einen Vorstoß von 500 M. durchzusetzen. Diese Beispiele lassen sich erweitern. Die Gehältern in Sachsen, die eine dreifache faunistische Mehrzahl hinter sich haben, werden nach der Lohngruppe 7 des M. L. T. entlohnt, erhalten somit, wenn sie 24 Jahre alt sind, einen Lohn von sage und schreibe die Stunde 4,10 M., haben sie das Diätarium angenommen, so stehen sie noch schlechter da. Es ist nichts neues, daß ein Diätarium mit 400 M. Monatsgehalt abgenommen wird. Die unteren Beamten werden seitens mehr als 700 M. den Monat ausgezahlt bekommen und von dem Resten sollen noch Abzüge gemacht werden. Die Forderungen, die jetzt eingereicht worden sind, wurden nach gründlicher Prüfung der Sachlage aufgestellt, und sie bedeuten weiter nichts, als daß die Eisenbahner annähernd das erhalten, was in der Privatindustrie schon längst gezahlt wird. Zulange haben wir uns durchbunnen müssen, als daß es heute noch ein Zurück geben könne. Nichts wäre uns lieber, als wenn die Regierung in der Lage wäre, die Breite so zu gestalten, daß wie keine Forderungen stellen brauchen. Statt Abbau, erleben wir aber eine Steigerung der Breite, die geradezu bedenklich erscheint. Mithin werden wir alles in allem, um auch den Eisenbahner ein erträgliches wirtschaftliches Dasein zu sichern.

Der Landtag vollzählig. Der kommunistische Abgeordnete Handlungsgeschehle Jypel-Leipzig-Bismarck hat das Landtagsmandat an Stelle Geyers angenommen, so daß der Landtag nunmehr vollzählig ist.

Keine Erhöhung der Brotpreise. Immer wieder wird in der Presse behauptet, daß eine mehr oder weniger bedeutende Erhöhung der Brotpreise, richtiger der Weizenpreise, durch die Reichsregierung beabsichtigt sei. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist diese Behauptung unzutreffend. Der Reichsfinanzminister hat bereits in seiner letzten Reichstagsrede darauf hingewiesen, daß eine solche Erhöhung gerade im Winter bei der immer mehr sinkenden Kaufkraft weiter Kreise nicht angängig sei und daß, um den Weizenpreis auf der gegenwärtigen Höhe zu halten, allein bis zum März 1921 rund 6 1/2 Milliarden Mark an Reichsschulden angefordert werden müßten. Es ist unter diesen Umständen nicht ersichtlich, auf welche Tatsachen sich die Behauptung von einer bevorstehenden Erhöhung der Brotpreise stützt.

Der Bergarbeiterstreik im Bismarckrevier. Die Vertung des Deutschen Bergarbeiterverbandes hat an das sächsische Arbeitsministerium folgendes Telegramm geschickt: Sämtliche Belegschaften des sächsischen Steinkohlenbergbaus, 85000 Mann, befinden sich im Auslande. Sie verlangen volle Bewilligung der Forderungen auch für Oktober und November. Die Betriebsverwaltungen erklären, dies nicht zu können ohne Ausnahmefälle. Die Belegschaften werden die Arbeit sofort aufnehmen, wenn von Arbeitgeber oder Reichsregierung befriedigende Zusicherung für Oktober und November gegeben wird. Wenn die 8. Ueberkunde nicht auf Bedingungen der Bewilligung der Forderungen gemacht wird, werden die Belegschaften voraussichtlich freiwillig vorübergehend solche verfahren. Die Lohnforderung ist nur die Folge ungeheurer Steigerung aller Lebensunterhaltungskosten. Wir bitten daher um schnelle Entscheidung im Sinne der Bergarbeiter. — Ueber diesen Vorstoß ist das sächsische Arbeitsministerium in Verhandlungen eingetreten, an denen auch Vertreter der Reichsregierung teilnehmen werden. — Eine wichtige Konferenz der Betriebsverwaltungen und Ausschüsse der Bergarbeiter, Metallarbeiter, Maschinen- und Holz- und der sächsischen Bergarbeiter findet am heutigen Dienstag vormittags im Hotel „Drei Schwänen“ im Dohrenheim-Ernstthal statt.

Im Kampf um die Berufsschule. Den sächsischen Zeitungen ist vor kurzem vom Presseausschuß des Verbandes sächsischer Gewerbeschulmänner ein längerer Aufsatz mit der Überschrift „Unlauterer Wettbewerb“ zugegangen, der eine Anzahl schwerer Vorwürfe und Beleidigungen gegen das Ministerium des Kultus und Öffentl. Unterrichts und seinen Beauftragten für das Berufsschulwesen, den Regierungsrat Endler, enthält. Das Unterrichtsministerium weiß diese mit Entschiedenheit zurück. Sie im einzelnen zu widerlegen, erübrigt sich im Hinblick auf die im Landtage baldig zu erwartende Aussprache über die künftige Gestaltung des gesamten Berufsschulwesens. Das Unterrichtsministerium

steht auf dem Gebiete des ihm unterstellten Berufsschulwesens jetzt seine Hauptaufgabe einseitig darin, die Fortbildungsschulen kleinerer Orte, um sie zur Berufsschule ausbauen zu können, in Zweckverbänden zusammenzuschließen und die für die allermeisten Orte Sachsen zurzeit noch fehlenden An- und Zusammenführungsmöglichkeiten zu schaffen, andererseits darin, der — besonders auf dem Lande — überaus schwierigen Einföhrung der Mädchenfortbildungsschule die Wege zu ebnen. In diesem Sinne wirkt auftragsgemäß Regierungsrat Endler.

Eine Schutzgemeinschaft gegen angeblich der Wohlfahrtspflege dienende Schwindelgründungen. Schwindelhafte Gründungen angeblicher Wohlfahrtsunternehmungen bilden jetzt ein bedauerlich häufig angewendetes Mittel, um betrügerisch Geld zu erbeuten. Es ist deshalb in Berlin eine Schutzgemeinschaft gegründet worden, die das bei ihr zusammenliegende Material der Öffentlichkeit bekannt gibt und auf Anfrage sachkundige Auskünfte über Zusammensetzung, Zweck, Leistungen und Zuverlässigkeit gemeinnütziger Vereine und Einrichtungen gibt. Das Reichsarbeitsministerium arbeitet eng mit der Schutzgemeinschaft zusammen. Anträge sind zu richten an die Geschäftsstelle der Schutzgemeinschaft Berlin W 30, Poststraße 22.

Bekanntgabe vorläufiger Umanerkenntnis der Witwen- u. Waisenrenten. Das Reichsversorgungsgesetz sieht für die meisten Kriegsdienstverwehrenden eine erhebliche Erhöhung ihrer Bezüge, rückwirkend vom 1. April 1920, vor. Die bescheinigte Umanerkenntnis kommt vor allem in Betracht für kinderreiche Witwen, bedürftige Witwen und Waisen, die bisher nur die allgemeine Versorgung bezogen haben, für erwerbsfähige Witwen und Waisen. Dem Erlass sind genaue Richtlinien beigegeben, um den zuständigen Stellen die Durchführung der Umanerkenntnis zu erleichtern.

Das neue Militär. Einem vom Chef der Oberleitung unterzeichneten längeren Erlass entnehmen wir folgende Einzelheiten: Alle Angehörigen des neuen Reichsheeres mit Ausnahme der Beamten heißen Soldaten. Es wird wieder unterschieden zwischen Mannschaften, Unteroffizieren und Offizieren, zu denen auch Sanitäts- und Veterinär-Offiziere und die Offiziere der Jugendunterstützung gehören. Die Dienstgrade bei den Mannschaften sind bei Infanterie (einlich der M.-G. und M.-B.-Kompanien): Schütze, Oberschütze, Gefreiter, Obergefreiter; bei der Kavallerie: Reiter, Oberreiter, Gefreiter, Obergefreiter. Es ist also nach dem gewöhnlichen Mann in der Front (Kanonier, Plazier, Bauer, Fahrer, Krassfahrer, Sanitätsknecht) ein Grad eingeschoben und dem Gefreiten überall noch ein Obergefreiter übergeordnet. Bei den Unteroffizieren ist der Grad des Sergeanten und der des Stabsfeldwebels fortgefallen. Auf den Unteroffizier (Sanitätsunteroffizier, Fahnenknecht) folgt der Unterfeldwebel (Sanitätsfeldwebel, Oberfahnenknecht), dann der Fähnrich, dann der Feldwebel (Wachmeister), Sanitätsfeldwebel, Feuerwerker, Weichmeister, Schürmeister, Funkmeister, Brieftaubenmeister. Den höchsten Grad der Unteroffiziersklasse von unten bilden Oberschütze, Unterarzt, Unteroffizier, Unterzahlmeister, Oberbeschlagmeister usw., den sechsten Grad für sich allein der Oberfeldwebel. An siebenter Stelle stehen Musikmeister und Obermusikmeister. Ueber die Anreden wird in dem Erlass gesagt: „Alle Generale werden mit „General“, die übrigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit der Bezeichnung ihres Dienstgrades angeredet.“ — Als Freiwillige dürfen eingestellt werden Mannschaften, die das bisherige Mindestmaß von 1,64 Meter haben. — Besonderen Uebergangsbestimmungen zufolge können durch militärische Leistungen ausgezeichnete und ihrer Persönlichkeit nach geeignete Freiwillige, die mindestens drei Jahre dienen und nicht Abiturienten sind, in begrenzter Zahl im April 1921 an einer allgemeinwissenschaftlichen Prüfung teilnehmen. Wenn sie diese bestehen, werden sie im Juni zur Offiziersanwärter-Prüfung zugelassen und, wenn sie auch diese bestehen, im Oktober 1921 zum ersten Beurlaubung der Waffenschulen kommandiert. Die Truppenteile des 100000 Mann starken Heeres können ferner bis zum 15. Januar 1921 junge Leute, die das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt besitzen, ausnahmsweise zur Vorbereitung auf die Offiziersanwärter-Prüfung einstellen, nach deren Begehen sie ebenfalls im Oktober 1921 zum ersten Beurlaubung der Waffenschulen kommandiert werden.

In der Schieber- und Rettenhandelsaffäre wird Wolffs Schff. Bundesdienst vom Reichsstaats-



Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Dezember 1920.

Stellungen der Berliner Vertragskriter.

X Berlin. Der Vorschlag der Reichsregierung...

Die deutsche Regierung hatte der Vorkonferenz...

Der Berliner Vertragskriter unternimmt vom 10. bis 21. d. M. eine Konjunktur...

Die Arbeiter sämtlicher Kohlenbergwerke des Westfälisch-Schlesischen Kohlenreviers...

Der 'Talis Telegraf' veröffentlicht eine Aufschrift...

Vom Parteilag des preussischen Zentrums.

X Berlin. Der Parteilag des preussischen Zentrums...

Die Hauptausführung der Deutschen Turnerschaft...

Nach in Beuthen das Kaiser-Denkmal gestiftet.

Die Kämpfe in Syrien.

Paris. Bezüglich der letzten Kämpfe in Syrien...

Der Brand in Cort.

Verstorbene Schiffbrüchlinge.

X Novosibirsk. Die 'Ostindianer Tauchboot'...

X Athen. Der feierliche Empfang des Königs...

Klubi. So sehr mir's tut, ich mühte von euch...

Hoffreich und Weltweit-Verkauf. Margarine. Pommerische Süßrahm-Margarine...

Verstorbene Zweifachen für Anaben, 1 Correnhut, Gr. 54, 1 Gashüte...

Dunkelblauer Stoff (antes Tuch) und 1 getrag. Kothum...

Ein Nachtmahl mit Wasserpflanzung u. 1 neue Yangkiesel...

Von Hoferei bis Drogerie. Vorlesen eine goldene D-Mär von Spodhete...

Edm. Leder-Portemonnaie mit circa 70 Mark Inhalt. Hausmädchen (16-18 Jahr alt)...

Grammophon mit Platten und 1 Paar Kinderstühle. Webr. Streichbag...

Guterh. Mantel 1.8-9 Jahr. Guterh. Dikt.-Mantel n. Wasserfest...

Achtung! Landwirte und Bürger! Sommerjäger Carl Walle...

Zum 15. Dezember. Morgen sind 61 Jahre verstrichen, seit dem Tage, an welchem Dr. Ramenholz...

selbst, eigentlich wider Willen Dr. Ramenholz. Aber von da bis zum ersten Esperantistenkongress in Boulogne...

Ein Unfall Caruso. Aus Moskau wird gemeldet: Caruso ist eine Schiene im Falle gestürzt...

SLUB Wir führen Wissen. Kunst und Wissenschaft. Ein Unfall Caruso. Aus Moskau wird gemeldet...

## Vereinsnachrichten

Verfm. Bezirksverein Riesa, Mittwoch, 15. 12., abends 7 1/2 Uhr außerordentliche Versammlung.  
 Militärverein Gröbba, Donnerstag, 16. Dez., abends 8 Uhr Versammlung im „Kaiser“ (Kalenderausgabe). Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
 M. R. „Gut Ton“, Morgen Mittwoch Übungsstunde.  
 „Sängerkreis“, Mittwoch Übungsstunde im „Kronprinz“, Donnerstag, 16. 12., 8 Uhr Vorkands- und Fest-Auswahl-Sitzung in „Stadt Samburg“.  
 „F. R.“ Gröbba, Mittwoch, 15. 12., Monatsversammlung.

## Landwirtschaftlicher Verein Riesa.

**Versammlung**  
 Donnerstag, den 16. Dezember 1920, nachmittags 5 Uhr in der „Gibtierstraße“.  
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. phil. Götze Dresden: „Was bedeutet der Friede von Versailles für Deutschlands künftiges und wirtschaftliches Leben?“ 2. Einladung und Verschiedenes.  
 Es wird gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen, da der Vortrag sofort beginnt. Durch Mitglieder eingetragene Gäste, besonders auch die Damen, sind herzlich willkommen.  
 Der Vorstand.

## Landwirtschafts-Kassine Ziepsa und Umgeg.

Sonntabend, den 18. Dezember, abends 7 Uhr  
**Katerbummel im Gaihof Kreinik.**  
 6 Uhr Mitgliederversammlung.  
 Vollständiges Erscheinen ist erwünscht. Der Vorstand.

**Rieser Kloster-Dropfen**  
 Keiner Nör  
 aus heilkräftigen Gebirgskräutern destilliert.  
 Abwehrtaugend.  
 Verdauungsfördernd.  
 Nur echt in Originalpackung. Kleiner Hersteller:  
**Paul Starke, Albertplatz.**  
 Zu haben in den meisten Kolonialwarengeschäften.

**Musik-Instrumente**  
 in größter Auswahl, wie auch Klavier-  
 -Instrumente mit Musik empfiehlt -  
 erstes und ältestes Musikgeschäft  
**B. Zeuner, Riesa**  
 Hauptstraße 73.  
 Neueste Schläger in Zwerchplatten wieder  
 eingetroffen.

**Konditorei und Café Wolf**  
 Pausitzer Str. 11 Fernspr. 135

Große Auswahl in Pfefferkuchen eigener  
 Fabrikation und hergestellt aus garantiert  
 reinem Bienenhonig  
 Baumbehang und versch. passende Weihnachts-  
 geschenke bietet meine diesjährige große  
**„Weihnachts-Ausstellung“**  
 im Vereinszimmer - Eingang Hauskur.  
 Achtungsvoll Franz Wolf.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teil-  
 nahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes,  
 Bruders, Schwagers u. Onkels, des Freizeugb.  
**Max Götze**  
 sagen wir hierdurch allen unseren aufrichtigen  
 Dank. Besonderen Dank der lieben Jugend zu  
 Herzborn und dem Sportverein Mündlich für  
 Beilegung und Blumenbeigabe. Dies alles hat  
 unseren wunden Herzen wohlgetan.  
 Die aber, für uns viel zu früh Entschlafener,  
 ruhen wir ein „Nabe jaunt“ in Deine stille Gruft nach.  
 Herzborn, 13. 12. 20.  
 In tiefer Trauer  
 Fam. Oerm. Götz und Angehörige.

Sonntag abend 11 Uhr verchied nach kurzem  
 Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-  
 und Urgroßmutter  
**Henriette Reinhardt.**  
 Dies zeigen hierdurch an  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Böhlen und Riesa, 14. 12. 20.  
 Die Beerdigung erfolgt Donnerstag mittag  
 1/1 Uhr vom Trauerhause aus.

Buch-  
 Kunst-, Papier- und  
 Schreibwarenhandlung.  
 Lederwaren.  
**Robert Blume, Riesa, Wettinerstr. 28**  
 ladet hierdurch zur Besichtigung seiner  
**Weihnachts-Ausstellung**  
 höchst ein. Dieselbe enthält in allen Abteilungen reizende  
 Neuheiten als passende Weihnachtsgeschenke in solider  
 Ausführung zu vorteilhaften Preisen.  
 Bilder-,  
 Photographie- u. Sammel-  
 Rahmen.  
 Sonder-Abteilung für  
 Liebhaber-Photographie,  
 Photo-Apparate  
 zu ermäßigten Preisen.  
 Ausgewählte  
 Jugendschriften, Bilder-  
 bücher, Romane usw.

**Annoufen  
 Unterofen, Kessel  
 Lötlöfe**  
 Auschleibe 20.  
 empfiehlt billigt  
 Paul Scherich  
 Glaubitz.

**Trauringe**  
 in jedem Feingehalt  
 gesetzlich gestempelt  
 ohne Lösung - D. R. P.  
 unübertroffener Haltbarkeit  
 in allen Welten vorzuzüg.  
**A. Horkner**  
 Wettinerstrasse 6.

Kein Laden!  
**Fürs Weihnachtsfest!**  
 Zigarren, Zigaretten,  
 Zigaretten,  
 Chag., Mand- und  
 Kantabale  
 in allen Preislagen,  
 Präsentverpackungen  
 in Zigarren  
 und Zigaretten  
 empfiehlt  
**Paul Kranke**  
 Münchritz 125.  
 Kein Laden!

**Otto Werner**  
 Photographisches Atelier  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von  
 Photographien und Vergrößerungen  
 aller Art.  
 Pünktliche Lieferung bis zum Fest.

**Fröhliche  
 Weihnachten!**  
**Elegante Fahrräder**  
 wie: Anker  
 Hercules  
 Turfopp  
 großes Lager in Erfah-  
 und Inbetriebteilen, prima  
 Karbid Lichtlampen  
 und Karbid  
 empfiehlt  
**Franz & Emil Müller**  
 Fahrradhandlung  
 Werdorf, Fernspr. Riesa 506  
 Riesa, R.-W.-Pl., Spr. 731.

**Voranzeige.**  
 Wir bringen zum Weihnachtsfest in unseren  
 Spezialabteilungen:  
 1. Tabakfabrikate  
 2. Wein und Liköre  
 3. Seifen und Kerzen  
 in einigen Tagen zum Verkauf. - Nähere An-  
 gaben folgen.  
**Rieser Handelsgesellschaft.**  
 Ab 13. Dezember befindet sich mein Verkauf  
**Edo Bismard- u. Alökerstr.**  
 in der „Guten Quelle“.  
 Ich empfehle in bekannten Qualitäten  
 Mandstabil das Wund zu M. 18.00  
 Chagstabil das Paket zu M. 3.25  
 Zigarren von 60 Wg. an.  
 - Wiederverkäufer Extravorteil! -  
**Zabak-Möhler, Bismardstraße 65.**

Mäner von 250 M. an,  
 Raglans,  
 Schläpfer,  
 Halberzieher,  
 Winterjoppen, Sport- und  
 einl. Facon,  
 Gummimäntel,  
 Bogner Mäntel,  
 Pelserinen,  
 Anodenmäntel,  
 Anodenpyjamas,  
 Herren-Anzüge,  
 Bariden-Anzüge,  
 Knaben-Anzüge, modernste  
 Facon,  
 Gebrodanzüge,  
 Gutawags und Westen,  
 Gestreifte Hosen,  
 Sport-Anzüge,  
 Sporthosen,  
 Fantasiewesten,  
 Arbeitsgarderobe  
 empfiehlt in  
**größter Auswahl**  
 zu äußersten Preisen, bei reeller, sachmännlicher Bedienung  
**Franz Heinze, Hauptstr. 28.**  
 Mein Geschäft ist Sonntag,  
 den 19. Dezbr. von 11-6 Uhr offen.

**Elegante  
 Unterröde**  
 in  
 Tuch  
 Luster  
 Gabardine  
 Molré  
 empfiehlt  
**Ernst Müller Nachf.**

**Schneeschaukeln  
 Treppenleitern  
 Aufhenderel**  
 empfiehlt  
**Döllscher**  
 am Schiachthof.

**Rucksäcke  
 Damentaschen  
 Lederkorbbänder  
 Schulranzen  
 Portemonnaies  
 Kosensträger  
 Geldschneinfaschen**  
 empfiehlt  
 in nur eigener Anfertigung  
 und großer Auswahl  
**Willy Broschwitz**  
 Sattlermeister  
 vorm. Otto Broschwitz & Söhne  
 Glaubitz-Sangeritz 21.  
 Fernruf Riesa 588.  
 Begründet 1888.

**Sum  
 Weihnachtsfest**  
 empfiehlt  
**Tischtücher  
 Tafeltücher  
 Servietten  
 Handtücher  
 Wischtücher  
 Milchtücher  
 Taschentücher  
 weiß u. bunt  
 Hemdentuch  
 Linon u. Nessel.**  
**E. Schröter**  
 vorm. E. verw. Motika  
 Schnittwaren  
 u. Resterhale  
 Wettinerstr. 23

**Modellschlitten  
 Handwagen**  
 sowie Ersatzteile für Hand-  
 wagen in großer Auswahl  
 empfiehlt billigt  
**W. Spengler** Wilhelmstr. 6  
 gegüß. Kaiserhof

**Christ-  
 bäume**  
 empfiehlt  
 1000er Weiss  
 und im einzelnen.  
**Verkaufsteilerei**  
 Christmarkt Riesa,  
 bei Herrn Ernst Zahn, Pausitz  
 und Widrig 27.  
**Emil Jähnichen.**

**Elektrische Birnen  
 Motor- und  
 Lichtsicherungen  
 Taschenlampen  
 Batterien usw.**  
 empfiehlt  
**Paul Schieritz  
 Glaubitz.**

**Tafel-Äpfel**  
 verschiedene Sorten.  
**Emil Künger,**  
 Bismardstr. 1 in, Telefon 591.  
 Die heutige Nr. umfasst  
 8 Seiten.

# Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsort: Berlin, Sauer & Wittenberg, Niesner. Verlagsnummer: 201. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Schmalz, Niesner; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Niesner.

№ 201.

Dienstag, 14. Dezember 1920, abends.

73. Jahrg.

## Bismarcks Entlassung in seinen „Gedanken und Erinnerungen“.

Die römische Zeitung „Il Tempo“ beginnt mit ausführlichen Veröffentlichungen aus dem in Deutschland verbotenen dritten Bande von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“. Der Gotta-Verlag läßt gegenwärtig die Abdrucke aus dem Werke in Zeitungen verschiedener Länder mit Ausnahme Deutschlands erscheinen.

Das erste Kapitel „Prinz Wilhelm“ schildert die anfängliche Beziehung des Kaisers zu dem Prinzen, dann den rasch anwachsenden ersten Zwiespalt zwischen Kaiser und dem Prinzen. In einem Briefe aus dem Jahre 1887 nennt Prinz Wilhelm den Kaiser den Mann, dessen herrliches Werk, „Das Reich“, noch lange nach ihm von der Schöpfung selbst geschätzt und geachtet werden würde. Gleichzeitig verweist er auf die künftige Rolle des Kaisers als eines der größten politischen Führer der Welt, die Bismarck mit einem seiner klassischen Epigramme in seinem Antwortbriefe „doppelt gefährlich“ nennt, denn „als Politiker ist er Platte und als Platte Politiker“.

In einem weiteren Briefe kündigt der Prinz, ein Jahr vor dem Tode seiner beiden Vorgänger, dem Kaiser einen Brief an seine — des Prinzen — „Kollegen“ an, nämlich an die deutschen Fürsten; er wüßte ihnen später, im Augenblicke seiner eigenen Thronbesteigung, auszusprechen, wie er sich mit ihnen „beraten“ wolle. Er besähe, denn so läßt Wilhelm an Bismarck hinzu, „pariert“ und werden.

Wilhelm wünscht, daß dieser Brief verbleibe an sämtliche Vertreter des Reiches im Reichstag, damit er sofort bei der Thronbesteigung überall bekannt werde. Bismarck erwiderte hierauf: „Daß ich Eure kaiserliche Hoheit ergebend bitten, den mir als höchst überaus wichtigen Entwurf unverzüglich den Fürsten zu übergeben.“

In einem zehn Druckseiten umfassenden hochpolitischen Briefe stellt Bismarck dann dar, wie gefährlich es wäre, wenn die zweiwöchentlich veröffentlichten Aufsätze in den kleinen deutschen Zeitungen gleichsam auf den Augenblick ihrer Veröffentlichung warteten; er kündigt hieran eine lange Belehrung über die Grundlagen der deutschen Reichsverfassung.

Es folgt sodann das Kapitel „Der Kronrat“. Der Gegensatz zwischen den sozialen Ideen des zur Macht gelangten Prinzen und den Anschauungen des Kaisers vertritt sich mehr und mehr. In den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Kaiserin bleibt nämlich Bismarck von dem Vorurteil befangen, man müsse die murrnden Arbeiter zu Paaren treiben, während Wilhelm von einer Verhöhnung der Arbeiter träumt, die er durch Schmeichelei für die Arbeiter rasch und widerstandslos erzwängen will.

Bismarck sucht hier die Sache so darzustellen, als ob der Kaiser die Arbeiter durch Verhöhnungen über Begrenzung der Arbeitszeit zum Feiern zwingen wolle. Auch betont er, gegen den Kaiser in seinem Kronrat und in den darauf folgenden Verhandlungen wiederholt, mit Strauß hätten die Diktatoren allein fertig zu werden. Es ginge den Staat nichts an. Bismarck gab jedoch nach und Wilhelm Arbeiterklub drang durch.

Mit beidem Humor schildert dann Bismarck weiter die Freundschaft seines jungen Herrn, die am liebsten außer Acht die Politik des Kaisers freuzogen. Die Spannungen wuchsen, der Einfluß Bismarcks, den Bismarck selbst ins Amt gebracht hat, auf den Kaiser nahm zu.

Von nun an fällt es der Verfasser noch seiner eigenen Mitteilung an tägliche Konflikte, die erweisen, daß er die Krise nahe sieht. Zum erstenmal wird von Bismarck der Gedanke erwogen, ob er nicht freiwillig gehen soll. Zwei- oder dreimal betont er den Gedanken, hätte er deutlich gemerkt, daß man ihn wirklich gehen lassen wolle, so hätte er sich und dem Kaiser demselben gemacht.

Der entscheidende Augenblick naht heran. Es ist im Januar und Februar 1900, einige Wochen vor der Entlassung, als Bismarck in einem neuen Konflikt mit seinem Herrn — in einer Szene im Berliner Schloß, die er anschaulich schildert — plötzlich die direkte Frage hört: „Es scheint, ich bin Kaiser Majestät im Wege? Und er fährt fort: „Der Kaiser läßt mich, behalte alle.“

Jetzt schlägt die Stimmung des Kaisers um. Am 14. März wird der Kaiser immer dringender und nimmt den bekannten letzten Besuch Bismarcks, des Zentrumsführers, bei Bismarck zum Anlaß einer Entlassungsrede. Der Kaiser sagte sich auf 9 Uhr morgens bei dem Kaiser an, doch so, daß der alte leidende Mann erst um 1/2 11 Uhr davon benachrichtigt wurde. Der Kaiser läßt die Windstille Empfang durch den Fürsten hören. Dieser nahm das Recht für sich in Anspruch, in seinem Hause Politiker von ihm empfangen zu dürfen. Der Kaiser erwiderte: „Auch dann, wenn ich es Ihnen als Ihr Souverän verbiete“, was Bismarck bejahte. Der Kaiser kam schließlich auf seinen Verbleibswunsch, seinen Besuch beim Kaiser, zu sprechen. Der Kaiser bejahte Bismarck, das betreffende Ministerium zu lassen. Bismarck zog gelassen aus seiner Wanne ein Kleingeld hervor, und mit dem Bild darauf warnte er den Kaiser vor einem solchen Besuche, da ein Bericht des deutschen Botschafters in London, des Fürsten Dönhofs, recht able und abschlägig Urteile des Kaisers gegen den Kaiser verzeichnete. Der Kaiser bejahte Bismarck, den Bericht vorzulegen. Bismarck lehnte ab. Darauf rief der Kaiser nach dem Bericht und las ihn feil. Er wurde blaß und unruhig, denn, so schreibt Bismarck, es fanden wirklich recht able Dinge über ihn darin. Diese Szene schreibt Bismarck dem raschen Aufsteigen der Taktik des Kaisers zu. Als Bismarck schließlich seinen Abschied angeboten hatte, schickte der junge Kaiser am selben Tage den Chef des Kabinetts, um das angebotene Entlassungsgeld holen zu lassen. Bismarck entwarf es jedoch nur langsam und bedächtig, und am anderen Morgen bewachte er dem Kaiser zu lange. Er schickte seinen Privatsekretär mit der Ordre, er erwarte das Schriftstück bis 1 Uhr nachmittags. Da erklärte Bismarck dem Offizier, er sei jederzeit bereit, seinen schließlichen Abschied sofort zu unterzeichnen. In einem Abschiedsgesuch, das seiner historischen Stellung entspricht, brachte er aber Zeit.

Dem Hauptteil des Wertes folgt als Epilog ein Kapitel über Kaiser Wilhelm II. Es wird hier der Charakter des Kaisers aus den Eigenschaften seiner Vorfahren abgeleitet. U. a. wird von der prächtigen Persönlichkeit I. und der Vorliebe Friedrich Wilhelms II. für „die langen Reize“, aber die Aufmerksamkeit Friedrichs des Großen, über Romantik und Schwärme Friedrich Wilhelms IV. bis zur Einfachheit und Verletzlichkeit Friedrichs des III. gesprochen. Nur von einem seiner Söhne, Herzog Wilhelm, meint der Kaiser nicht schlecht zu haben, und das ist sein Großvater Wilhelm I., worauf eine unbedingte Verherrlichung dieses Fürsten folgt. Am Schluß steht Bismarck aus der Lösung der engen Beziehungen Deutschlands zu England und der Deutschen in Deutschland und sagt mit tiefem Nachdenken: „Wäre es nicht, daß das Reich vor uns, einer der letzten Sätze des Buches lautet: „Aus diesen Umständen lebe ich schwerer Gelehrten für Deutschland, auch für ganz Europa aufzuheben.“

## Die Steuerfahraube.

### Neue Steuererhöhungen in Berlin.

• Berlin, 14. Dezember.

Wie verlautet, wird demnächst in Berlin die Steuerfahraube sehr kräftig angesetzt werden. Es heißt, daß u. a. die Wohnungsteuer bestimmt kommt, selbstverständlich in Verbindung damit auch die Hotelzimmersteuer. Die Einkommensteuer wird erheblich erhöht werden. Außerdem sollen Zuschläge zur Einkommensteuer von 10 000 Mark Einkommen an erhoben werden. Die Unabhängigen haben beschlossen, dafür einzutreten, daß die Zuschläge erst von 15 000 Mark Einkommen herabgesetzt werden. In allem kommt dann die Erhöhung der Tarife für Gas, Wasser und Elektrizität.

### Die Einkommenssteuer der Eisenbahner.

Der erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes erklärte in einem gestern gefaßten Beschlusse, die erfolgte geringe Aufbesserung der Rinderrenten für die Beamten trage den bestehenden Steuerungsverhältnissen keineswegs Rechnung. Das gelte auch für die in Aussicht stehende Aufbesserung der Besoldung der Arbeiter. Der erweiterte Vorstand beauftragt den engeren Vorstand, alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, um eine entsprechende Erhöhung der Besoldung aller Beamten und Gehaltsempfänger herbeizuführen. Sollte dies nicht gelingen, so soll der engerer Vorstand mit den übrigen Faktoren in Verbindung treten und zu dem geeigneten Zeitpunkt den Streik erklären und durchführen.

### Die deutsch-polnischen Beziehungen.

In einer Konferenz von Regierungsdirektoren mit Schriftleitern aller größeren Zeitungen Polens erklärte der Ministerpräsident Witos u. a., daß Polen unbedingt mit seinen Freunden in engerer Allianz und mit seinen Nachbarn in Verbindungen, besonders in Handelsverträgen, eine Stütze suchen müsse. Vizepräsident Dabrowski sagte, daß die Notwendigkeit eines Handelsvertrages mit Deutschland immer deutlicher hervortrete. Überhaupt müsse man mit Deutschland zu einem noch innigeren Austausch von Rohmaterialien kommen. Das seien bessere nachbarliche Beziehungen in vollkommener Einigkeit die notwendige Vorbereitung.

### Holländisch-südafrikanischer Konflikt.

Die holländische Regierung macht bekannt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Holland und Südafrika abgebrochen wurden und zwar wegen der Behandlung des holländischen Konsuls in Kapstadt durch die südafrikanische Regierung, die mit den internationalen Sitten und Gebräuchen nicht im Einklang stehe. Der holländische Gesandte in Kapstadt wurde angewiesen, nach Holland zurückzukehren und dem südafrikanischen Gesandten in Haag wurden die Pässe angehalten mit dem Bemerkung, daß man keinen Wert auf seinen ferneren Aufenthalt in Holland lege.

### Die deutsche Note über Oberschlesien.

Der deutsche Botschafter in London hat am 11. d. Mts. nachstehende Note dem englischen Premierminister übergeben:

Die deutsche Regierung hat den Vorschlag, den der

### Opfen und Malmedy.

In der Frage von Opfen und Malmedy hat, wie H. T. D. hört, die Reichsregierung eine neue umfangreiche Note an den Völkerbund gerichtet mit dem Inhalt, sie der Bundesversammlung vorzulegen. In dieser Note wird an der Hand eingehender rechtlicher und tatsächlicher Ausführungen und unter Verbringung neuer Urkundensmaterialien nachgewiesen, daß der bekannte die Kreise Opfen und Malmedy endgültig belagerten Beschlusse des Völkerbundes ratlos an unzureichenden Voraussetzungen beruhe. Besonders ausführlich ist dieser Nachweis bei der Frage, ob die Freiheit der Stimmberechtigung beeinträchtigt war oder nicht. Der Völkerbundrat hatte diese Frage verneint und das zum Beweise des Gegenteils vorgelegte Material für unmaßgeblich und ungenau erklärt. Hierzu bemerkt die Note, daß die Beweise von Bewohnern beider Kreise über die Unterdrückung der Volksbefragung in einer solchen Weise vorliegt und in allen wesentlichen Punkten so genau übereinstimmen, daß sie ein ganz klares Bild ergeben. Die deutsche Regierung äußert ihr Entsetzen darüber, daß der Völkerbundrat diesen Beweisen keine Beachtung schenke, ohne seine Ansicht genauer zu begründen. Falls er sich lediglich auf das belagerte Material gestützt haben sollte, müßte die deutsche Regierung Verwahrung gegen die ungleiche Behandlung einlegen, die darin liegt, daß zwar Belgien sich zum deutschen Material äußern konnte, Deutschland aber trotz seiner Bitte um dem belagerten Material nicht einmal Kenntnis erhielt.

Die Note sagt zum Schluß: Der Rat des Völkerbundes hat ausdrücklich erklärt, daß seine Entscheidung anders lauten müßte, wenn bewiesen werde, daß das Ergebnis der Volksbefragung durch Einschüchterung und Druckmittel, Antisemitismus und Verdrängung bestimmt worden sei. Diese Beweise sind erbracht worden. Gestützt auf diese Beweise erwartet die deutsche Regierung, daß die rechts- und vertragswidrige Volksbefragung, wie sie von den belagerten Behörden gehandhabt wurde, für ungültig erklärt und der Bevölkerung die Möglichkeit einer wahrhaft freien Willensäußerung gegeben wird. Die deutsche Regierung gibt sich der zurechtfindenden Hoffnung hin, daß der Völkerbund zu diesem Zwecke die geeigneten Maßnahmen treffen wird. Sie knüpft daran die dringende Bitte, daß auch für Gelegenheit zur Austauschteilung gegeben werde und daß, wenn irgend möglich, der Völkerbund eine Kommission in die Kreise entsenden möge, um sich aus eigener Anschauung ein Bild über die wahre Stimmung der Bevölkerung zu verschaffen. Dies ist auch der lebhafteste Wunsch der Bevölkerung selbst.

### Ein neuer Delfischer Prozeß.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann gestern die Verhandlung über eine Privatklage des Staatsanwalters u. D. Dr. Delfischer gegen den Schriftleiter der Charlotterburger Zeitung „Neue Zeit“, August Josef. In zwei Akten der „Neuen Zeit“ war Dr. Delfischer als Führer bezeichnet worden, weil er in einer Volontär gegen den ehemaligen Reichsminister Erzberger ein amtliches Dokument verfaßte und gefälscht wiederzugeben hat. Erzberger hatte in der Nationalversammlung am 25. Juni 1919 behauptet, noch im August und September 1917 sei durch Vermittlung des Vatikans ein ernsthaftes Friedensangebot der englischen Regierung an die deutsche Regierung herangebracht worden. Die deutsche Regierung jedoch habe diese letzte Friedensmöglichkeit ausgeschlagen.

britische Premierminister im Namen der britischen, der französischen und der italienischen Regierung wegen der Abstimmung in Oberschlesien gemacht hat, einer eingehenden Prüfung unterzogen und beschloß sich darauf folgendes zu erwidern:

Der Friedensvertrag gibt Deutschland den Anspruch auf eine Gewähr dafür, daß bei der Volksabstimmung in Oberschlesien der Wähler sich frei, unbeeinträchtigt und geheim vollzieht und daß jede unterschiedliche Behandlung der Eingeweihten und der außerhalb Oberschlesiens wohnenden Stimmberechtigten Bevölkerung ausgeschlossen ist. Diesem Anspruche kann nur durch volle Einheitlichkeit des Wahlgesetzes genügt werden. Der Grundgedanke der Einheitlichkeit des Wahlgesetzes ist denn auch den Texten wie der Zeit nach bei den Abstimmungen in Schleswig sowie in Ost- und Westpreußen auf Grund der Artikel 35 und 109 des Friedensvertrages streng durchgeführt worden. Diese Artikel bedingen sich insoweit völlig mit den Bestimmungen des § 4 der Anlage zum Artikel 38. Der Vorkonferenz hat überdies den Grundgedanke der Einheitlichkeit des Wahlgesetzes, anlässlich der Ablehnung des Antrages in Westpreußen zwei getrennte Urnen einzuführen, ausdrücklich als maßgebend anerkannt. Oben ist aus der Note vom 30. November d. J. hervor, daß sich die britische, die französische und die italienische Regierung gleichfalls zu diesem durch den Friedensvertrag und seine bisherige Anwendung festgelegten grundsätzlichen Standpunkte bekennen. Die deutsche Regierung erkennt gern an, daß der ihr gemachte Vorschlag von der wohlmeinenden Ansicht ausgeht, Unruhen zu verhüten, die bei Gelegenheit der Abstimmung in Oberschlesien eintreten könnten. Sie kann diese Ansicht nur mit Genugtuung begrüßen. Sie weiß auch die große Verantwortung zu würdigen, welche die drei Regierungen mit der Aufgabe übernommen haben, die freie unbeeinträchtigte und geheime Stimmabgabe zu sichern und das ihrem Schutze anvertraute Oberschlesien in den Tagen der Abstimmung vor Gefahren zu schützen.

Gesteht von dem Bestreben, den Wächern ihre Aufgabe zu erleichtern, ist die deutsche Regierung bereit, das in der Note vom 30. November d. J. aufgeworfene Problem einer erneuten sachlichen Prüfung zu unterziehen. Die deutsche Regierung gesteht sich hierbei darauf hinzuweisen, daß der Vorschlag der Mächte großen technischen Schwierigkeiten in Bezug auf Transport, Anbringung usw. begegnen muß. Sie macht ferner darauf aufmerksam, daß nach Artikel 6 der Note das Ergebnis der Volksabstimmung nicht bekannt werden darf, bevor alle von den eingeweihten und auswärtigen Berechtigten abgegebenen Stimmen abgegeben worden sind. Es ist höchst zweifelhaft, ob dabei eine Differenzierung der Stimmberechtigten und eine Verletzung des Grundgedankes der Geheimhaltung völlig ausgeschlossen werden kann. Die deutsche Regierung glaubt, daß sie durch eine mündliche Ausprache am schnellsten die Möglichkeit zu erlangen würde, zu den in der Note aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Sie beehrt sich demgemäß anzugeben, baldmöglichst eine Beipruchung von Vertretern derjenigen Regierungen stattfinden zu lassen, von denen der Vorschlag ausgegangen und an die er gerichtet ist. Die deutsche Regierung bietet den britischen Premierminister, diese Anregung auch an die französische und an die italienische Regierung weiterzugeben zu wollen.

Delfischer hatte die Erzbergerischen Enthaltungen in der „Neuen Zeitung“ als einen gewissenlosen und niederträchtigen Volksbetrug von vorbildlicher Freistellung bezeichnet. Zur Widerlegung führte er u. a. aus den russischen Geheimdokumenten, die im Dezember 1917 von der holländischen Regierung veröffentlicht worden waren, ein Telegramm des russischen Geschäftsträgers in London vom 6. Oktober 1917 an. Die ausnahmsweise Weitergabe dieses Vertriebes in dem Delfischerischen Artikel der „Neuen Zeitung“ gab dem Angeklagten Veranlassung, den Privatkläger als Völlerei zu bezeichnen.

Ein Vergleich wird von beiden Seiten abgelehnt. Dr. Delfischer bestritt, daß er den Eindruck habe erwecken wollen, als ob er das ganze Dokument veröffentlichte. Er vertritt mit allem Nachdruck den Standpunkt, daß die Behauptung der Möglichkeit, im Jahre 1917 zum Frieden zu kommen, durchaus falsch sei. Der Angeklagte suchte nachzuweisen, daß England nicht abgeneigt gewesen wäre, in Friedensverhandlungen einzutreten unter der Bedingung, daß Deutschland sich klar zur Wiederherstellung Belgiens verpflichtet würde. Aber eine solche Erklärung ist nicht abgegeben worden. Wirklicher Geheimrat von Adolph befandete u. a., es sei von der Reichsregierung der Beschluß gefaßt worden, daß durch Vermittlung einer neutralen Persönlichkeit sondiert werden sollte, ob auf englischer Seite Geneigtheit bestände, in Souveränität einzutreten. Diese Persönlichkeit habe berichtet, daß zu jener Zeit keinerlei Neigung zu Besprechungen vorhanden war. Als der Kaiser eine offizielle Friedensnote geschickt hatte, kam gleichzeitig vom Kanton Basel die Mitteilung, daß diese päpstliche Friedensaktion beantragt worden sei durch eine Kommission aus England und es sei dem Kaiser durch die Kommission als eine Herbeidank Englands deuten. Vorher sei zwischen dem Reichskanzler und ihm eine private Sondierung in Aussicht genommen worden. Hätte diese ergeben, daß in England selbst eine Friedensneigung vorhanden war, so wäre die päpstliche Mission nicht stehen geblieben. Die vertrauliche Sondierung ergab aber das Gegenteil. Delfischer sei bereit gewesen, die Bedingung der Integrität und Souveränität Belgiens anzuerkennen. Der Angeklagte und sein Verteidiger betonten gegenüber diesen Bemerkungen, daß England die Wiederherstellung Belgiens zur Vorbedingung gemacht habe. Justizrat Groß verweist auf den bekannten Brief des damaligen Reichskanzlers Michaelis an den Feldmarschall von Hindenburg. Darin ist es ausdrücklich, daß unbedingt Völlerei und ein Sicherungsgeld, sowie ein enger wirtschaftlicher Anschluß Belgiens gefordert werden müßten. Der Privatkläger glaubt, daß es sich hier um einen Privatbrief des Dr. Michaelis an Hindenburg handelte. Der Kaiser habe am Schluß seines Auftrages über den Kronrat zu den Ausweisenden gesagt, jetzt zeigen Sie was Sie können und sorgen Sie, daß wir bis Weihnachten den Frieden haben. Neben Dr. Michaelis schloß sich im allgemeinen den Bemerkungen von Michaelis auch Dr. Delfischer an. Der Brief an Hindenburg war gewissermaßen der Bruch eines Freundes an einen Freund, das heißt, an einen Mitarbeiter im öffentlichen Leben. Dieser Briefwechsel habe keinen Charakter angedrückt auf die Beziehungen, die Herr von Michaelis seinen Vertrauten gab.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis, indem es annahm, daß der Vorwurf der Fälschung nicht berechtigt sei. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung ein.

**Nur einige Tage!**

Am Donnerstag, den 16. Dezember, eröffne ich im Hotel Kronprinz in Riesa ein Wanderlager in

# Haus- und Küchengeräten!

## Emaillwaren

Bratpfannen mit und ohne Deckel  
Waschbecken mit und ohne Seifenschale  
Essenträger, Kaffeekrüge  
Kaffeekannen und Tassen  
Teigschüsseln mit Einfallhenkel  
Schüsseln, Teller  
Elmer in den versch. Ausführungen  
Maschinen- und Schmortöpfe  
Casserolle und Tiegel  
Krüge  
Kindertöpfchen, weiß und buntbemalt  
Brotkapseln usw. usw.

## Rein Aluminium

garantiert 98-99%

Maschinenöpfe (Satz 6 Stück) 10-20 cm Durchmesser, extra schwere Ausführung 1,7 kg, per Satz Mk. 115.-  
Schmortöpfe (Satz 6 Stück) 16-26 cm Durchmesser, extra s. hw. Ausführung, kompl. m. Deckel, p. Satz Mk. 183.-  
Sand-Selbe-Soda-Gestelle  
Kaffeekannen prima matt gebürstet  
Essenträger, Wasserkessel, Brotkapseln  
Butterdosen mit Glaseinsatz  
Esslöffel und Gabeln prima geschliffen  
Kaffeelöffel in dera. Ausführung  
Tafel- und Dessertmesser echt Sol. Klinge, usw. usw.

Sämtl. Waren sind rein erstklassiges Erzeugnis — kein Ausschuss.

**Weit unter Fabrikpreis! Wiederverkäufer erh. Rabatt.**

Der Verkauf erfolgt ab Donnerstag früh 8 Uhr i. Saale des Hotel Kronprinz Aluminiumindustrie Leipzig, E. Walther, Straßburger Str. 5.

Der Landwirtschaftliche  
Hausfrauen-Verein  
nimmt noch Bestellungen auf  
Ernten, Pfund 10.50  
für das Weihnachtsfest  
entgegen.

Buchstabe  
Buchstuchdecken  
empfiehlt  
Ernst Müller  
Nachfig.

**Kiefernrollen**

vollständig trocken, geschält,  
2 Meter lang, empfiehlt

**G. Heinig**  
Langenberg.

Anfuhr wird übernommen.  
Für Industrie und Haus-  
bedarf liefert als vorzüg-  
liches Heizmaterial

prima Kiefernholz  
Stochholz

in Waggonladungen zu  
Wit. 65.- per Wm.

Waggonmaß frei Waggon  
Station Riesa.  
Richard Schuricht,  
Goldbldg., Wildstruß 1. Za.  
Fernsprecher 511.

**Briketlausgabe**  
für Stadt

morgen Mittwoch, 15. Dez.,  
von 7-11 Uhr an alle  
Kammern, die selbst abbolen.

**S. Kern, Eibitz 2.**

**Briketlausgabe**

nur Riesa-Stadt  
Mittwoch, d. 15., von 8-12 u.  
1-4 auf alle rüchständigen  
Roodr. Arn. M. Gumlich.

Gebrauchter Kinderwagen  
zu kaufen gesucht.

Geht. Angeb. unt. F C 2220  
an das Zahl. Riesa erbeten.

Statt Karten!  
Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche  
und schönen Geschenke sagen wir allen unsern  
herzlichsten Dank.  
Riesa, Dezember 1920.  
Alfred Mücklich u. Frau  
Marga geb. Marle.

**Eisbahn a. d. Klosterkirche.**

Donnerstag, den 16. 12.

**1. Eis-Konzert.**  
Eintritt 2 M., Kinder 1 M., Anfang 7.30 Uhr abends.  
Gute Bahn. Cesar Groß.

**Zwiebeln**

— haltbarste Ware — empfiehlt zentnerweise  
S. Gruhle, Bismarckstr. 35a, Tel. 652.

1000 Zentner rote und gelbe Möhren  
1000 Zentner gelbe Kohlrüben

empfiehlt nur zentnerweise  
H. Gruhle, Produkten-Großhdlg., Bismarckstr. 35a  
Telefon 652.

Volzverfeigerung auf Worbacher Staatsrevier.

Waldhof am „Zachenhof“, Mollen, Dienstag, den  
28. Dezember 1920, vorm. 10 Uhr: 107 eich., ab. eich.  
Stämme 10.22 cm, 450 eich. Höhe 18.22 cm (2 m lang  
Saumhölzer), 641 f. Baumstämme 5-6 cm (3 m lang), 1870  
f. Terzhölzer 8.9 cm, 1088 f. dergl. 10.12 cm, 490 dergl.  
13.15 cm, 1590 f. Weisbäume 2 cm u. 1705 f. dergl. 7 cm  
von den Durchforstungen in Abt. 69 bis 73, 86, 90, 92,  
98, 103 u. 104. Nähere Auskunft erteilt die mitunter-  
zeichnete Revierverwaltung.

Revierverwaltung Marbach b. Roßwein  
und Forstrentamt Magkubura.

**Großhandelsvertreter gesucht**

gegen Provision und Vergütung von  
Vorto, Telefon- u. Telegrammspreisen für  
getrocknete Früchte  
Gewürze, Nüssen-  
früchte usw.

Bewerbungen nur erster, eingeführter Herren  
mit Aufg. von Referenzen erbeten.

**Carl Vieber, Gumburg 1.**



Besichtigen Sie  
mein großes Lager in  
Uhren aller Art  
Gold- und  
Silberschmuck.  
Sie finden sofort eine  
passende Weihnachtsgabe.  
A. Herkner  
Fab. Johannes Kühnert  
Wettlarsstr. 6.

**Achtung! Oberschlesier!**

Der Abstammungstermin steht vor der Tür. Wie Sie sich  
noch nicht im Besitz der erforderlichen Papiere. Wir geben  
hiermit nochmals bekannt: Stimmberechtigt ist jeder, der  
vor dem 1. Januar 1901 in Oberschlesien geboren ist. Ein  
jeder auch im Besitz einer Geburtsurkunde vor 1874 ge-  
boren, im Besitz eines Taufzeichens sein. Verheiratete Frauen  
müssen außerdem noch die Heiratsurkunde vor 1874 ge-  
traute den Taufschein sowie zwei Lichtbilder ohne Kopf-  
bedeckung haben.

Wir fordern alle diejenigen, die sich bis jetzt noch nicht  
gemeldet haben, auf, sich sofort bei dem Untergemeindefür-  
sorgeamt zu melden und die Papiere mitzubringen. Wer seine Papiere  
hat, dem werden sie baldmöglichst besorgt. Eine ist unbedingt  
geboren. Schlußtermin der Meldung.

Mittwoch, den 15. Dezember 1920.

Oberschlesier denkt an seine Heimat! Rettet die Heimat!  
Verein Heimatstreuer Oberschlesier,  
Ortsgruppe Riesa.

Kunstausstellungen Paul Weich, Goldbldg., am Schichthof.

**Gröbaer! Gröbaer!**

Habt Ihr an Arbeitsstätten irgendwelcher Art etwas  
übrig für die von Hans und Hof verteilten Auslands-  
deutschen im Flüchtlingslager Seidain? Bitte, bitte, schreibt  
es zu Frau Friederich, Georgplatz 6 R. Auch Geldspenden  
nimmt sie entgegen. Gebt schnell, um es noch vor dem  
Stille der Riede abliefern zu können.

**Nervosität?**  
**Kopfschmerz?**

Nimm sofort



**VISCITIN**

**Nervenkraft-Tabletten!**

Für alle Nerven, bei  
körperlicher u. geistiger  
Überanstrengung oder  
Anspannung, Kopfschmerz u.  
Migräne. Vollkommen  
unschädlich und absolut  
empfehlen!

50 Tabletten Mk 1.50.

Medizinisch-Drog. Riesa

Isidori Holtz, Jägerstr. 11